



INTERNATIONALE BAUAUSSTELLUNG GROSSREGION

IBA-GR

**„EUROPA LEBEN“
SAARLÄNDISCHE GIPFELPRÄSIDENTSCHAFT 2019/2020**

MACHBARKEITSSTUDIE | PRÄ IBA WERKSTATTLABOR

EINE INTERNATIONALE BAUAUSSTELLUNG FÜR DIE GROSSREGION | ABSTRACT

WAS IST EINE IBA? (Seite 4-5)

Das Strategiepapier des Bundesinnenministeriums (Memorandum IBA www.bmi.bund.de), beschreibt sie folgendermaßen:

„Eine IBA ist mehr als eine Architekturausstellung. Sie entwickelt gesellschaftliche Entwürfe künftiger Lebenswelten. Sie ist ein Transformationsprozess unter sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Aspekten. Sie behandelt regionale Problemlagen von Architektur, Stadt- und Regionalplanung.“

WAS KANN EINE IBA?

Eine IBA ist ein Think-Tank des Zukunftsprozesses, ein Initiator wichtiger und notwendiger Projekte und eine Qualifikationsmaschine, die aus guten Projekten exzellente macht.

Eine IBA schafft Synergien, indem sie Prozesse zusammenbringt und Egoismus verhindert.

IBA ist eine weltweit bekannte Marke und steht im Fokus der Aufmerksamkeit.

Sie schafft Sichtbarkeit nach Innen und Außen, also Identität und Image.

Eine IBA stiftet an, sie initiiert und moderiert Prozesse und Projekte und ermöglicht diese an unerwarteten Orten und in schwierigen Zeiten.

Eine IBA berät, aber eine IBA ist nicht investiv. Sie ist kein Projektträger, aber sie kann helfen, Finanzierungsmittel zu finden und bei der Antragsstellung von Förderungsmitteln zu helfen.

IBA AUSNAHMEZUSTAND (Seite 6-7)

Eine IBA agiert temporär in einem geschützten Raum, in der Regel über 10 Jahre angelegt. Ihr geht eine Prä-IBA-Phase voraus. Die sogenannte Post-IBA-Phase ist gemäß der Meinung vieler Experten der eigentliche Gewinn dieses Transformationsprozesses: Die entstandenen Netzwerke und das erworbene Wissen bleiben erhalten und ändern zukunftsfest die gemeinsame Arbeit bei der Entwicklung einer Region.

„Eine IBA ist ein temporäres LABOR, ein AUSNAHMEZUSTAND zur Erforschung der ZUKUNFT.“

Die klassischen Bauausstellungen am Anfang der IBA-Geschichte propagierten neue Bau- und Kunststile in Verbindung mit gesellschaftlichen Veränderungen. Die IBA Mathildenhöhe in Darmstadt inszenierte den Jugendstil als Revolte gegen den Biedermeier des Kaiserreiches, die IBA Weißenhofsiedlung in Stuttgart reagierte mit der Moderne auf die sozialen Missstände in der Gesellschaft. Nach dem zweiten Weltkrieg zeigte die „Interbau“ im Hansaviertel in Berlin neue Lebensräume mit viel grüner Freifläche. Die IBA-Berlin der Achtziger Jahre prägte den Begriff der „Behutsamen Stadterneuerung“, der Mensch rückte in den Mittelpunkt der Stadtentwicklung. Gleiches kann man von der IBA Emscher Park sagen, die 1999 nicht nur die postindustrielle Landschaft strukturell und gestalterisch wandelte, sondern auch den Bewohnern des Ruhrgebietes eine neue Identität anbot.

In Sachsen-Anhalt und in Sachsen (Fürst-Pückler-Land) wurde der Mauerfall thematisiert, dessen Folge verlassene Heimat in Stadt und Land, sowie die postindustrielle Landschaft des Tagebergbaus war. 2013 wagte Hamburg den Sprung über die Elbe nach Wilhelmsburg, die bis 2023 laufende IBA Thüringen beschäftigt sich mit dem Verhältnis von Land und Stadt und zum ersten Mal in der IBA-Geschichte wird 2021 bei der IBA Basel das grenzüberschreitende Arbeiten thematisiert. Die IBA Stadtregion Stuttgart untersucht ihre Zukunftsfestigkeit unter dem drohenden Ende der Automobilindustrie in der Region.

IBA FÜR DIE GROSSREGION (Seite 8 -9)

Die flächenmäßige Größenentwicklung der IBA verdeutlicht den Wandel (Seite 9):

Waren die »alten« Bauausstellungen noch fußläufig zu erfahren, wurde es im Laufe der Jahrzehnte immer schwieriger, eine IBA zu erleben und damit zu verstehen.

Hier schafft die Großregion mit einer Gesamtfläche von über 65.000 km² neue Maßstäbe: Sie

wird kaum als EIN IBA-Raum erlebbar sein, Projektentfernungen von 200 km wären keine Seltenheit.

Auch die klassische Verwaltungsstruktur einer IBA (Seite 9), die aus dem IBA-Büro und zwei Beiräten (Aufsicht und Wissenschaft) besteht, ist für die Großregion kaum vorstellbar. Sowohl der Aufsichtsrat mit allen fünf Teilregionen wie auch das IBA-Büro und der Wissenschaftsbeirat würden eine überschaubare Größe sprengen.

Unter der Größe der Region würde also die Zusammenarbeit, das Vertrauen, der Prozess und die Qualität einer IBA leiden, deren klassische Struktur für eine IBA-GR ungeeignet zu sein scheint.

KOMPETENZPLATTFORM IBA-GR (Seite 10-11)

Der Wunsch des Gipfelpräsidenten des Saarlandes, Herrn Tobias Hans, war es, für die Großregion Sichtbarkeit zu schaffen, Netzwerke zu etablieren, Grenzen zu überwinden, Projekträume und Themen anzudenken.

Das Prä-IBA-Werkstattlabor schlägt von daher vor, mehrere IBA-Projekträume in der Großregion zu initiieren, die mit einer jeweiligen örtlichen Verwaltungsstruktur der »klassischen« IBA entwickelt und verwaltet werden sollen.

Zur Initiierung, Koordination, Unterstützung und Sichtbarmachung dieser IBA-Räume wird ein Plattformprozess angeregt, der von einer operativen »Kompetenzplattform-IBA-Großregion«, organisiert wird. Diese soll, analog zur Arbeit der »klassischen« IBA, Projektraumauftrufe starten und allen Interessierten ein »schlankes« Bewerbungsverfahren anbieten.

Der Bewerbung folgend werden gemeinsam mit einem Wissenschaftsrat Kandidaten gekürt, die in einem zweiten Aufruf zu IBA-Räumen werden können. Die jeweilige Gipfelpräsidentschaft hat die Aufsichtsratsfunktion und berichtet dem Gipfel über die Arbeit der IBA-Plattform.

Die bisher angedachte IBA-Räume sind: IBA-Raum Pfalz-Lorraine (Bitche, Pirmasens), IBA-Raum Saar-Lorraine (Saarbrücken, Saargemünd und Forbach), IBA-Raum Trier-Luxemburg und IBA-Raum Bitburg-Prüm und östliche Wallonie. Diese Aufzählung ist noch nicht abschließend.

Die IBA-Plattform muss als grenzüberschreitendes Projekt für einen begrenzten Zeitraum von allen fünf Partnern der Großregion getragen werden. Eine Förderung durch das Interreg-Programm 6 ist möglich und kann für eine Förderlaufzeit von 5 Jahren installiert werden.

NARRATIV JARDIN (Seite 14 - 15)

Das Narrativ der Prä-IBA Phase ist das Bild des großregionalen Gartens, der offensichtlich die Menschen in der Großregion erreicht. Das Säen, das Bewässern, das Gedeihen und das Ernten passt zu einem Transformationsprozess, der mit einer literarischen Idee beginnt, als Plattform die Themen der Zukunft diskutiert und schließlich als Initiator, Ermöglicher und Kooperationspartner in Projekte umsetzt. Die Themenfindung ist noch lange nicht abgeschlossen, aber unter dem Dach einer weltweit einzigartigen »Klimaregion« wird man Projekte im Bereich der Landwirtschaft, des Landes, der Stadt, des Bauens, der Energie, der Mobilität, der Nahrungsmittelproduktion, der Gesundheit und der Inwertsetzung von Grenze finden, die zukunftsfest sein werden.

CONCLUSIO: MEHRWERT IBA

Eine IBA schafft einen Mehrwert als Qualifikationsmaschine, die Projekte wegen ihrer Präqualifikation besonders förderwürdig macht.

Eine IBA schafft einen Mehrwert durch ihre Dialogbereitschaft. Als offenes Diskussionsforum für Zukunftsfragen thematisiert eine IBA zukünftige Entwicklung offen und ohne Vorbehalte.

Eine IBA schafft einen Mehrwert, weil sie nicht im Diskussionsprozess verbleibt, sondern Projekt schafft und damit eine größtmögliche Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit erreicht.

Eine IBA schafft einen Mehrwert wegen ihres guten Preis- / Leistungsverhältnisses. Durch die Präqualifizierung und Evaluierung der Projektkonzepte und durch die konstante beratende Kooperation während der Projektlaufzeit bis zur Fertigstellung werden die Kosten- und Zeitfaktoren beim Bauen optimiert.

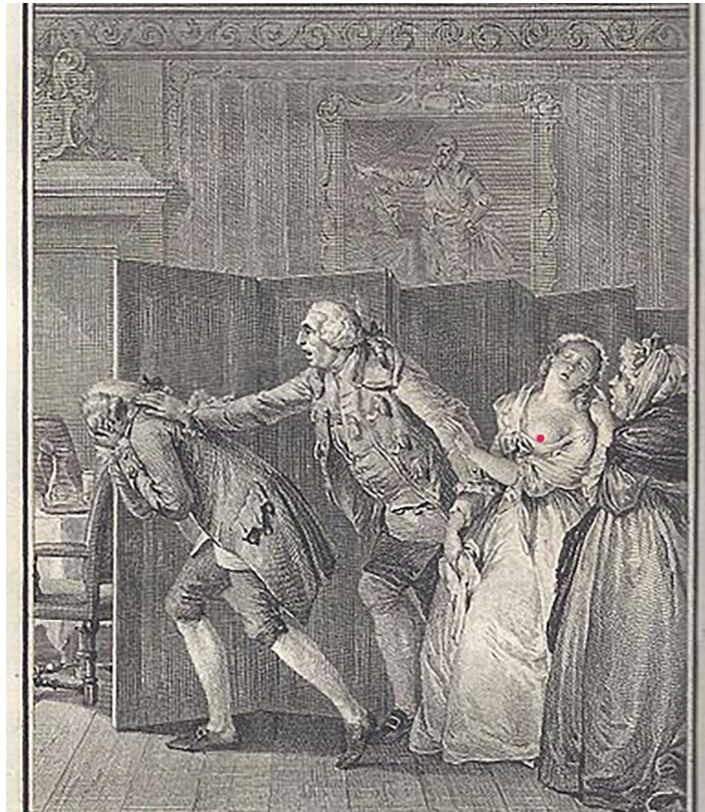


Abb. 1:

Candid wird vom Schloß des Barons Thuder-ten-tronckh gejagt.

J.M.Moreau, 1787

http://www.boerverlag.de/Voltaire_Candide.html
Stand:05.03.2020

Abb. 1



Abb. 2:

»Hortus Conclusus«, Oberrheinischer Meister, 1410

Städel-Museum, Frankfurt

Abb. 2

VORBEMERKUNG

Zur Machbarkeitsstudie gehören die bereits vorliegenden Cahiers 01 - 03, die bis zum Ende des Jahres durch weitere ergänzt werden.

NARRATIV »LE JARDIN«

Eine IBA muss das Narrativ einer Region erzählen, in dem sie auf die regionale Geschichte zurückgreift, in die Zukunft hineinschaut und die Gegenwart als vagen Prozess betrachtet.

Für die IBA in der Großregion erscheint es unmöglich, ein gemeinsames Narrativ zu finden.

Es gibt hier zu viele, allerdings durchaus ähnliche, Geschichten.

Das hier zugrunde liegende Bild der Großregion ist das des gemeinschaftlichen Gartens.

Gemeinsam nutzen die Nachbarn diesen, um zu säen, zu pflegen, zu bewässern und letztlich zu ernten.

Der Schlusssatz des *Candid*, aus Voltaires gleichnamigen Romans von 1759 wurde zum Leitsatz der IBA der Großregion: « *(MAIS) IL FAUT CULTIVER NOTRE JARDIN* »

WAS IST EINE IBA?

Die Publikation „*IBA Memorandum*“, 2017, Bundesministerium des Inneren für Bauen und Heimat, www.bmi.bund.de, hält fest:

„Eine IBA ist mehr als eine Architekturausstellung.

Sie entwickelt gesellschaftliche Entwürfe künftiger Lebenswelten.

Sie ist ein Transformationsprozess unter sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Aspekten.

Sie behandelt regionale Problemlagen von Architektur, Stadt- und Regionalplanung.“

Eine IBA gilt von daher als:

- > Think-Tank des Zukunftsprozesses.
- > Initiator wichtiger Projekte.
- > Qualifikationsmaschine.
- > Temporärer Ausnahmezustand

Eine IBA schafft Synergien, indem sie Projekte und deren Initiatoren verknüpft.

Eine IBA schafft Transparenz und verhindert damit Nepotismus.

Eine IBA schafft eine große Sichtbarkeit nach Innen und Außen. (Marke IBA)

Eine IBA stiftet an, initiiert, moderiert und ermöglicht.

Aber: Eine IBA ist nicht investiv.

„Eine IBA ist ein temporäres LABOR, ein AUSNAHMEZUSTAND zur Erforschung der ZUKUNFT.“



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8

von o.l.
nach u.r.

Abb. 3:
IBA-Mathildenhöhe Darmstadt,
1903

Abb. 4:
Interbau Berlin,
1957

Abb. 5:
IBA Berlin,
1983/87

Abb. 6:
IBA-Emscherpark, 1999

Abb. 7:
IBA-Fürst-Pücklerland, 2010

Abb. 8:
IBA-Hamburg,
2013

Fotos

Prä-IBA-Werkstattlabor,

IBA = AUSNAHMEZUSTAND

Die klassischen Bauausstellungen am Anfang der IBA-Geschichte propagierten neue Bau- und Kunststile, die aber immer in Verbindung mit gesellschaftlichen Veränderungen gesehen werden müssen.

1903: IBA Mathildenhöhe Darmstadt.

Der Jugendstil ist auch die Revolte gegen den Biedermeier des Kaiserreiches.

1927: IBA Weißenhofsiedlung, Stuttgart

Die Moderne ist auch eine Reaktion auf die sozialen Missstände in der Gesellschaft und ein Plädoyer für die Demokratie der Weimarer Republik.

1957: IBA Berlin-Hansaviertel, Berlin (Interbau)

Der moderne Baustil definiert die Zeit nach dem Nationalsozialismus und schafft neue Wohnumfelder.

Im Laufe der IBA-Geschichte änderten sich die Paradigmen. In den Achtziger Jahren rückte der Mensch in den Mittelpunkt der Betrachtung, Stadt und Landschaft wurden prioritär entwickelt, aber es wurde auch gebaut.

1983 / 1987: IBA-Berlin-West

Der Begriff der „Behutsamen Stadterneuerung“ wird geschaffen, der Blick richtet sich sowohl im Altbau wie auch im Neubau auf die stadträumlichen Gegebenheiten und vor allem auf die Menschen.

1999: IBA-Emscher Park

Die postindustrielle Landschaft erhält einen tiefgreifenden strukturellen Wandel, der sich in Gestaltung ebenso ausdrückt wie in der Identitätsstiftung für die dort lebenden Menschen.

Nach der Wiedervereinigung wurde der Leerstand in den neuen Bundesländern ebenso Fokus der Betrachtung von IBA wie die Dichte und die Überfüllung von westlichen Stadträumen.

2010: IBA Sachsen-Anhalt

Nach dem Mauerfall verlassen viele Menschen ihre Heimat, die Themen sind Struktureller Wandel & Stadtumbau

2010: IBA Fürst-Pückler-Land

Die postindustrielle Landschaft des Tagebergbaus führt zu den Themen struktureller Wandel & Landschaft

2013: IBA-Hamburg

Der „Sprung“ über die Elbe verband das „Problem“-Stadtviertel Wilhelmsburg mit der Hansestadt.

2020: IBA Basel

Zum ersten Mal in der IBA-Geschichte wird das grenzüberschreitende Arbeiten thematisiert, trinationales Zusammenwachsen über Grenzen ist das Motto.

2023: IBA Thüringen

Unter dem Motto „StadtLand“ wird ganz Thüringen betrachtet, die IBA-Projekte sind kaumwahrnehmbar.

2027: IBA StadtRegion Stuttgart

Die Stadtregion und die Stadtquartiere werden auf Zukunftsfestigkeit untersucht. Was geschieht nach der Automobilindustrie in der Region?

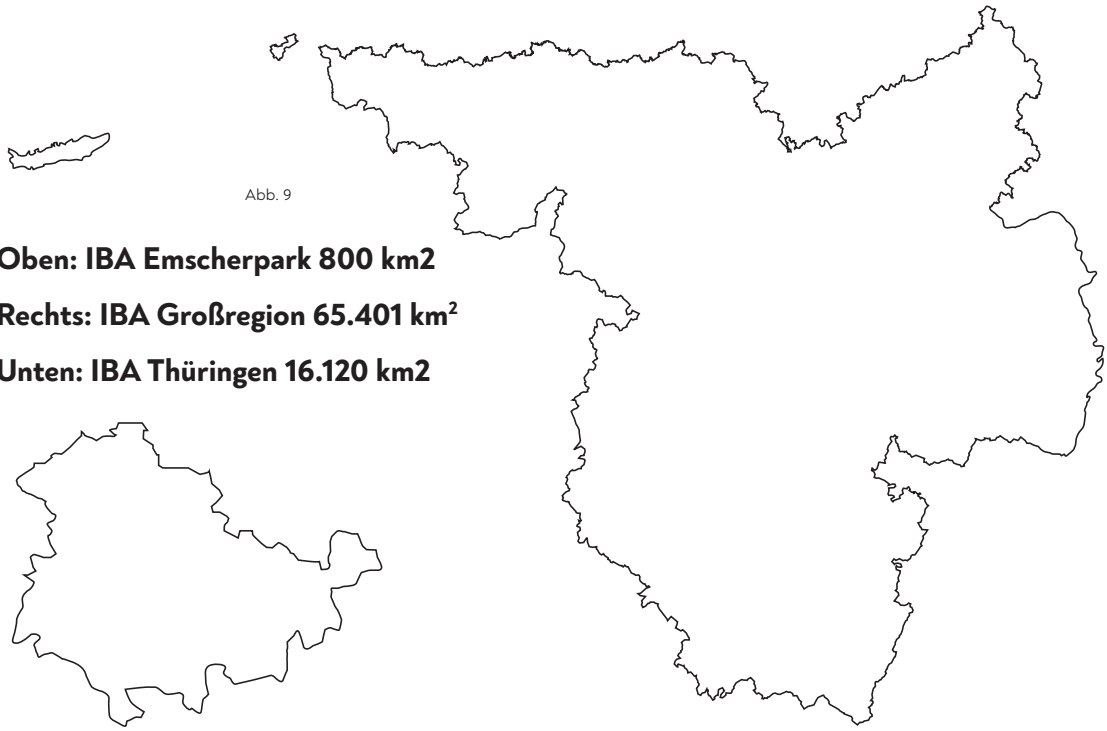


Abb. 9

Oben: IBA Emscherpark 800 km²
Rechts: IBA Großregion 65.401 km²
Unten: IBA Thüringen 16.120 km²

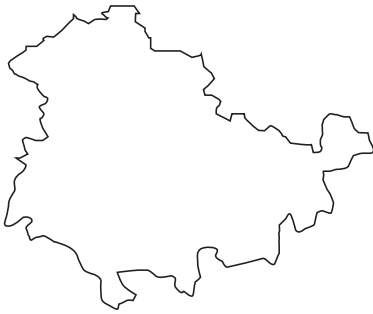


Abb. 10

Oben

Abb. 9:
IBA-Emscher
Park

Abb. 10:
IBA-Thüringen

Abb. 11:
IBA-GR

Abb. 11

Prä-IBA-Werk-
stattlabor,
Oktober 2020

KLASSISCHE IBA STRUKTUR

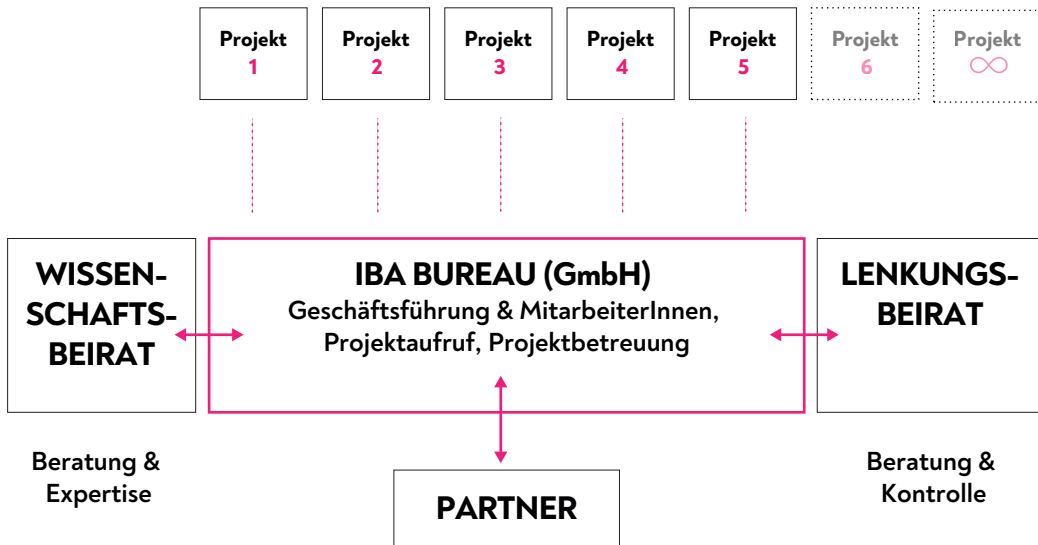


Abb. 12:
Organisation
einer IBA

Prä-IBA-Werk-
stattlabor,
Oktober 2020

Abb. 12

IBA BESTAND | IBA-GROSSREGION

PERIMETER

Der Größenvergleich der vergangenen und aktuellen IBA vermittelt deutlich die Abhängigkeit der jeweiligen Veranstaltung zur Größe. Waren die »alten« Bauausstellungen noch fußläufig zu erfahren, wurde es im Laufe der Jahrzehnte immer schwieriger, eine IBA zu erleben und damit zu verstehen. Berlin in den achtziger Jahren konnte noch zusammenhängend verstanden werden, Emscherpark erforderte bereits einen Dreitageurlaub und ein eigenes Auto. Die IBA in Thüringen leidet nach eigenen Angaben an der schieren Größe des Bundeslandes (16.120 km²), auf der sich die einzelnen Projekte, die allesamt kleiner, aber feiner Art sind, verlieren und damit nicht mehr sichtbar sind.

Die Großregion als Ganzes toppt jeden Vergleich.

Mit einer Gesamtfläche von 65.401 km² ist sie nicht mehr als erlebbarer IBA-Raum wahrnehmbar. Wenn man sich darüber hinaus vorstellt, dass ein IBA-Büro in der Mitte dieser Region läge, kann man sich die Entfernungen zu Projekten im Randbereich kaum vorstellen.

Mit Entfernungen von über 200 km und mehr, zwischen einzelnen Projekten untereinander aber auch zum IBA-Büro, wird der Aufwand zu groß.

Eine IBA lebt von Nähe und Gemeinsamkeit. Das zu erzeugen scheint hier nicht mehr möglich.

GOVERNANCE

Die »klassische« Verwaltungsstruktur einer IBA, Abbildung unten links, besteht aus drei Teilen:

Das IBA-Büro ist die zentrale Organisationseinheit, die aus der wissenschaftlichen und kaufmännischen Leitung besteht, über einen entsprechenden Mitarbeiterstab verfügt und als unabhängige Gesellschaft organisiert ist.

Der Lenkungsbeirat entspricht dem Aufsichtsrat der Gesellschaft und beaufsichtigt die wirtschaftlich relevanten Gesichtspunkte der IBA. Das wissenschaftliche Kuratorium besteht aus nationalen und internationalen Experten, wird als unabhängiges Gremium berufen und hat eine inhaltlich beratende Funktion. Es gibt keine direkte Verbindung zwischen den beiden Beiräten.

Zusätzlich gibt es assoziierte und beratende Gremien, die sich i.d.R. aus Hochschulen, Verbänden und anderen an der Arbeit der IBA Interessierten zusammensetzen.

Das IBA-Büro zeichnet sich durch eine regionale Nähe zur Verwaltung, zur Politik und zu den Projekten aus. Der persönliche Kontakt, auch zu den Projekttreibenden, ist wesentlich für den Erfolg und die Qualität einer IBA.

Auf dieser Struktur aufbauend ist eine »klassische« IBA in der Großregion nur schwer vorstellbar.

Der Aufsichtsrat bestünde aus den Vertretern aller Partner der Großregion, das IBA-Büro müsste personell sehr groß ausgestattet sein, um die jeweiligen Regionen bzw. die IBA-Projekte zu erreichen. Das gleiche gilt für den wissenschaftlichen Beirat, ganz zu schweigen von der unübersehbaren Vielzahl von Assoziierten aus allen Teilregionen der Großregion. Das größte Problem scheint allerdings die räumliche Entfernung zwischen dem IBA-Büro und seinen Projekten zu sein, die oftmals hunderte von Kilometer betragen wird. Auf diese Art kann keine Nähe zwischen der IBA und den IBA-Projekten, aber auch nicht unter den Projekten selbst, entstehen. Darunter wird das Vertrauen, der Prozess und die Qualität leiden.

Die klassische Verwaltungsstruktur einer IBA erscheint für eine IBA-GR nicht effizient zu sein.

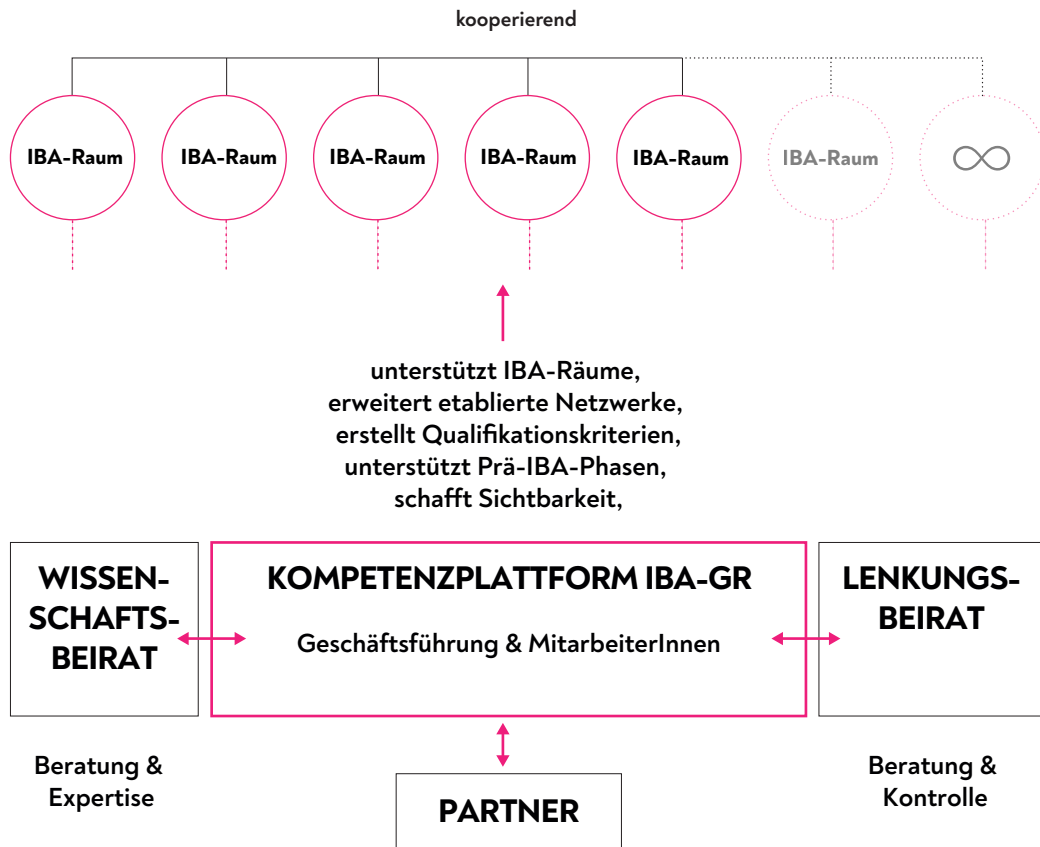


Abb. 13:
Organisation +
Aufgaben der
Prä-IBA-Kompe-
tenzplattform

Prä-IBA-Werk-
stattlabor,
Oktober 2020

Abb. 13

KOMPETENZPLATTFORM IBA GR

VORSCHLAG DER SCHAFFUNG EINER KOMPETENZPLATTFORM

Der Auftrag an die Prä-IBA Werkstatt war es, für die Großregion Sichtbarkeit zu schaffen, Netzwerke zu etablieren, Grenzen zu überwinden, Projekträume und Themen anzudenken.

Das Prä-IBA-Werkstattlabor schlägt daher vor, IBA-Projekträume in der Großregion zu initiieren, die mit einer jeweils örtlichen Verwaltungsstruktur der »klassischen« IBA entwickelt und verwaltet werden sollten.

Zur Initiierung, Koordination, Unterstützung und Sichtbarmachung dieser IBA-Räume wird ein Plattformprozess vorgeschlagen. Dieser benötigt eine operative Verwaltungsform, die als

»Kompetenzplattform-IBA-Großregion«

bezeichnet wird und deren Gründung hiermit angeregt wird.

STRUKTUR UND AUSSTATTUNG

Die personelle Besetzung der Plattform sollte mindestens eine Führungskraft, zwei wissenschaftliche MitarbeiterInnen (MA) und zwei wissenschaftlichen AssistentInnen (BA) umfassen. Die Stellen sollten europaweit ausgeschrieben werden und richten sich an ArchitektInnen, RaumplanerInnen, StadtplanerInnen, Geografen und Verwaltungsfachkräfte mit entsprechender Sprachkompetenz (französisch-deutsch), fundiertem Fachwissen und bestenfalls IBA-Erfahrung.

Der Plattform zur Seite gestellt ist ein Wissenschaftsrat mit Experten, die teilweise aus der Großregion, teilweise aus anderen Ländern, berufen werden. Dieses Kuratorium tagt zweimal jährlich.

Die Plattform arbeitet mit den Organen der jeweiligen Gipfelpräsidentschaft zusammen, die mit ihren Gremien und dem Gipfelsekretariat die Rolle des Aufsichtsrates übernimmt. Die Gipfelpräsidentin bzw. der Gipfelpräsident berichtet halbjährlich dem Gipfel von der Arbeit der IBA-Plattform.

AUFGABE

Die Kompetenzplattform IBA-GR hat als Hauptaufgabe, IBA-Räume in der Großregion zu unterstützen und organisiert dafür Projektraumaufrufe, die es allen Interessierten ermöglichen sollen, sich als IBA-Raum zu bewerben (schlanke Bewerbung).

Die Kompetenzplattform erweitert und etabliert dazu Netzwerke und verknüpft bestehende Strukturen. Gemeinsam mit den Beiräten werden Qualifikationskriterien erarbeitet und nach einem festgelegten Verfahren transparent evaluiert und ausgewählt. Die nominierten IBA-Räume (Kandidaten) überarbeiten in einem zweiten Schritt ihre Bewerbung, werden im Erfolgsfall zu IBA-Räumen und erarbeiten sich dann im Bottom-Up Prozess ihre jeweilige IBA selbst. Die Kompetenzplattform IBA-GR unterstützt diesen Prozess mit Beratung, ggf. Finanzierung, Vermittlung von Expertise, Vernetzung mit anderen IBA etc...

Die Plattform IBA-GR hat als weitere Aufgabe, die Sichtbarkeit der Großregion zu verstärken. Dazu gehört in erster Linie die mediale Begleitung der Neugründung von IBA-Räumen und deren Vernetzung im Auftritt sowie die Koordination der jeweiligen Events, die auch von der IBA-Plattform (mit-) organisiert werden können.

Durch ihre starke Sichtbarkeit ist jede IBA ein Besuchermagnet. Die IBA-Initiative Großregion, mit einer Vielzahl von Ausstellungs- und Kulturereignissen, wird die Region aufleuchten lassen.

KOSTEN
 Personalkosten und Sachmittel
 Unterstützung der Projekträume
 Außendarstellung und Konferenzen

FINANZIERUNG
 mögliche Interreg-Kofinanzierung mit 60%, Interreg Großregion 6
 - Laufzeit von 5 Jahren
 40% Mittel von Partnerregionen,
 sonstige Fördermittel, Staat, private Mittel...

Abb. 14

Abb. 14:
 Kosten und
 Finanzierung der
 Prä-IBA-Platt-
 form

Prä-IBA-Werk-
 stattlabor,
 Oktober 2020

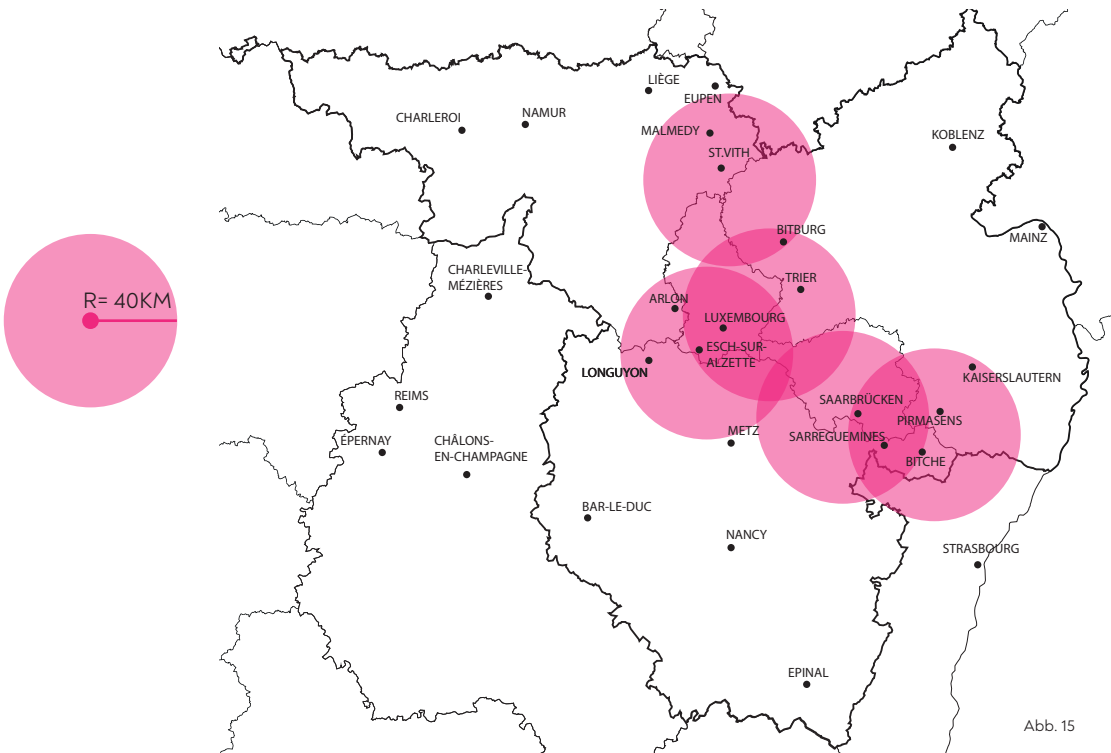


Abb. 15:
 Übersicht
 über denkbare
 IBA-Räume in
 der Großregion

Prä-IBA-Werk-
 stattlabor,
 Oktober 2020

Abb. 15

KOSTEN UND FINANZIERUNG

Die IBA-Plattform muss als grenzüberschreitendes Projekt von allen fünf Partnern der Großregion getragen werden. Eine Förderung durch das Interreg-Programm 6 (5 Jahre Laufzeit, Förderung bis zu 60 % der Gesamtkosten) erscheint möglich, für die Antragsstellung benötigt man Partner. Diese können sein:

Lothringen:	Université de la Lorraine, Metz, Parc Régional de la Lorraine / des Vosges du Nord.
Luxemburg:	Universität Luxemburg, Fakultät für Architektur, Center for Border Studies
Rheinland Pfalz:	Hochschule Trier, Bereich Architektur, Universität Kaiserslautern, Fakultät RU
Saarland:	htw saar, Prä-IBA-Werkstattlabor, Universität des Saarlandes, Geographie.
Wallonie:	Université de Liege, Fakultät für Architektur und Borderstudies.

„Will man eine IBA gemeinsam mit den anderen Regionalentwicklungskonzepten erfolgreich etablieren, muss man alle Fördertöpfe über eine langjährige Phase dafür zur Verfügung stellen. Projekte sollten dank ihrer Präqualifikation prioritär gefördert werden.“

IBA-Experte Jörn Walter im Prä-IBA-Werkstattlabor, Saarbrücken, 14.09.2020

VORHANDENE STRUKTUREN GRENZÜBERSCHREITENDER ZUSAMMENARBEIT

Es gibt zahlreiche bestehende Strukturen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Großregion. Diese könnten, wenigstens informell, eine Grundlage für eine IBA in der Großregion sein. Beispiele dafür sind: Eurodistrict SaarMoselle, GECT Alzette Belval, QuattroPole, EOM Projektgebiet Oberes Moseltal, Raumentwicklungskonzept + Strategie GR KARE, European Cross-Border Mechanism, Initiativkreis Metropolitane Grenzregionen (IMeG), Initiativen der Länderdreiecke, Nationalparks, nicht abschließend....

Das Prä-IBA-Werkstattlabor konnte bereits zu vielen dieser Organisationen erfolgreich Kontakt aufnehmen.

IBA-RÄUME

Aus diesen Überlegungen heraus wurden einige IBA-Räume projiziert, die sich allesamt an Staatsgrenzen und damit an interessanten Punkten der Raumentwicklung, durchaus mit unterschiedlicher Schwerpunkt- und Problemlagen, befinden. Als maximale Größe des jeweiligen IBA-Raums wurde der Emscher Park, etwa einer Längsachse von ca. 70 km, als Referenz zugrunde gelegt.

Folgende Raumskizzen wurden betrachtet, von Ost nach West:

IBA-Raum Pfalz-Lorraine (»PirmasensBitch«) mit Lothringen, Rheinland-Pfalz (und Saarland)

IBA-Raum Saar-Lorraine (»Saarraine«), mit Lothringen, Saarland (und Rheinland-Pfalz)

IBA-Raum Pfalz-Luxemburg (»TrierLux«), mit Luxemburg, Rheinland-Pfalz (und Lothringen)

IBA-Raum Pfalz-Wallonie (»St.VithBitburg«), mit der Wallonie, Rheinland-Pfalz (und Luxemburg)

Überschneidungen der IBA-Räume sind durchaus erwünscht und könnten einen Synergieeffekt ergeben.

Die IBA Alzette Belval befindet sich bereits in der Gründung, Projektträger ist hier das EVTZ Alzette Belval, die Partner sind Luxemburg und Lothringen (Grand-Est) und kuratiert wird das Vorhaben von der Uni Luxemburg, Fakultät Architektur, Prof. Florian Hertweck und Peter Swinnen. Eine Zusammenarbeit wird von beiden Seiten angestrebt.

»Diese IBA in der Großregion kann etwas werden,
worauf die ganze Welt schaut.

Die saarländische Landesregierung und ich, auch als Präsident des
Gipfels der Großregion, stehen hinter diesem Projekt, das ein wirklicher
Beitrag zur Weiterentwicklung der Großregion darstellt.
Ich will als Gipfelpräsident dieser Großregion ... den Beschluss, eine IBA
auf den Weg zu bringen, fassen«

Abb. 16



Abb. 16:
Zitat

Tobias Hans,
Ministerpräsident
des Saarlandes
und Gipfelpräsi-
dent der
Größere Region
in
Göttelborn am
6.3.2020, erste
Prä-IBA-Werk-
stattkonferenz

Abb. 17:
Garten
Größere Region

bureau stabil,
Nathalie
Nierengarten,
Oktober 2020

Abb. 17

THEMEN UND PROJEKTE | CONCLUSIO

Das Narrativ der Prä-IBA Phase, der großregionale Garten, führt zur Betrachtung der Großregion als weltweit einzigartige »KLIMAREGION«. Dieses grundlegende Thema ermöglicht dem Prä-IBA-Werkstattlabor die Entwicklung von Pilotprojekten, die nach der Gründung der IBA-Räume als Projekte umgesetzt werden können. Unter den folgenden Themenschwerpunkte, die sich alle unter der Überschrift »Klimawandel« versammeln, werden dann von den IBA-Räumen Projekte in folgenden Bereichen entwickelt:

LANDSCHAFT UND KLIMA: Aufforstung von Wald und Urwald (CO2-Killer), Anlage von Wasserflächen für das regionale Klima, Produktion bezahlbarer Lebensmittel, Kombination der IBA mit einer GARTENSCHAU

LAND / STADT: Wandel des „provinziellen“ zum urbanen Land, mit lebendigen Dörfern zum Leben und Arbeiten, sauberer Umwelt und Digitalisierung.

Wandel der kommerziellen zur grünen Stadt mit gutem Mikroklima und angepasster Dichte. Neue urbane Attraktivitäten sind zu entwickeln, Kultur und Bildung zu stärken.

BAUEN: Flächenrecycling, also keine Überbauung von Grünflächen unter besonderer Betrachtung der post-industriellen Flächen und Gebäude. Angestrebt wird eine nachhaltige Materialität und eine Stärkung der lokalen Baukultur sowie des Denkmalschutzes. Im Vordergrund steht die Betrachtung des Bauens als integraler Lösungsansatz, der Experimente und neuen Bautypen sowie Konstruktionsarten erfordert.

GRENZE: Grenzakupunkten können Bestandsgebäude sichern und Third Places = transnationale Grenzräume entwickeln. Tourismuskonzepte, die die Grenze als Alleinstellungsmerkmal betrachten, sind anzudenken.

VERSORGUNG/STICHWORTE: 100 % Regenerative Energiequellen, notwendige Mobilität möglichst verringern, unnötige Mobilität verhindern, »Neue Wege« gehen, Metropolen besser verbinden, Verstärkung des überregionalen Gesundheitswesens, Lebensmittelproduktion für mehr und bessere Nahrungsmittel.

CONCLUSIO

Das Konzept des Gartens erreicht die Menschen in der Großregion.

Das Bild des Säens, des Bewässerns, des Gedeihens und der Ernte passt zu einem Transformationsprozess, der mit einer literarischen Idee beginnt, als Plattform die Themen der Zukunft diskutiert und schließlich als Initiator, Ermöglicher und Kooperationspartner in Projekte umsetzt.

Der Think-Tank-IBA ist eine Facette der Qualifikationsmaschine, so zusagend der Hortus Conclus. Spätestens nach dem Verlassen der Prä-IBA-Phase ist die Beteiligung absolute Grundlage des Prozesses.

Eine IBA schafft einen qualitativen Mehrwert. Die Qualifikationsmaschine macht aus guten Projekten sehr gute, aus mittelmäßigen immer noch gute. Deren Präqualifikation ist der Garant für das Gelingen der Vorhaben, die Begleitung durch das IBA-Büro Verpflichtung.

Eine IBA schafft einen Mehrwert im Dialog. Als offenes Diskussionsforum für Zukunftsfragen dient eine IBA auf der die Themen der Zukunft und ohne Vorbehalte, auch kontrovers, besprochen werden können und müssen.

Eine IBA schafft einen Mehrwert, weil sie nicht im Diskussionsprozess verbleibt, sondern Projekt schafft und damit eine größtmögliche Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit erzeugt.

Eine IBA schafft einen Mehrwert wegen ihres guten Preis- / Leistungsverhältnisses. Durch die Präqualifizierung und Evaluierung der Projektkonzepte, aber auch durch die konstante Kooperation während der Projektlaufzeit bis zur Fertigstellung werden die Kosten- und Zeitfaktoren beim Bauen besser kontrolliert.

Der IBA-Anspruch sichert zudem eine hohe architektonische und städtebauliche Qualität der Projekte.

Impressum

Präe-IBA-Werkstattlabor, htw saar.

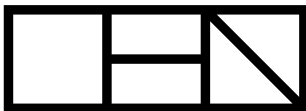
Prof. Dipl.-Ing.-Architekt Stefan Ochs,
Fabienne Grund BA. (FB. Architektur),
Paulina Knobe MA.(FB. Architektur),
Alexandra Tishchenko MA.(FB. Architektur)

Malstatterstrasse 17, 66117 Saarbrücken
www.iba-gr.eu, info@iba-gr.eu
+49 (0) 681 58 67 99 139

Design _Gestaltung

Bureau Stabil, Saarbrücken
www.bureaustabil.de

www.iba-gr.eu | info@iba-gr.eu | +49 681 58 67 99 139



• Ministerium für
Finanzen und Europa

SAARLAND



htw saar

Hochschule für
Technik und Wirtschaft
des Saarlandes
University of
Applied Sciences